

gleich wie wenn Regen auf den Baum als (mütterliche) Hilfe<sup>1)</sup> herabträuft. Warum mein Sohn, zeigst du wider alles Erwarten nun ein anderes Herz?“ Der Sohn hörte letztlich nicht. Da bat die Mutter um Verzeihung, und sie zog die Kleider aus, die sie trug, und legte sie an drei Plätze, kniete vor dem Sohn nieder, tat ihren letzten Willen kund und sprach: „Um meinnetwillen hab Geduld! Ehrerbietig sei ein Kleid genommen; du als mein ältester Sohn<sup>2)</sup> empfang es! Ein Kleid sei meinem mittleren Sohn zum Geschenk gegeben! Ein Kleid sei meinem jüngsten Sohn zum Geschenk gegeben!“ Der widerspenstige Sohn aber schritt vor und wollte der Mutter Hals durchhauen, da spaltete sich die Erde und er stürzte hinab. Da fuhr die Mutter auf, schritt vor, ergriff des stürzenden Sohnes Haar, schlug die Augen zum Himmel auf und flehte unter Tränen: „Von etwas<sup>3)</sup> besessen, hat mein Sohn das getan! In Wahrheit ist sein Herz nicht so. Ich flehe, vergebt die Schuld!“ und packte die Haare und suchte den Sohn zu halten. Doch am Ende sank der Sohn hinab. Die Haare in den Händen, kehrte die erbarmungsvolle Mutter nach Hause zurück und ließ um des Sohnes willen geistliche Werke tun<sup>4)</sup>, tat die Haare in ein Behältnis und stellte es vor Buddha auf. Sorgend ließ sie Gesang und Rezitationen<sup>5)</sup> vollbringen. Tief ist der Mutter Erbarmen. Weil tief es ist, wendet es dem widerspenstig bösen Sohne ein mitleidvolles Herz zu und übt seinethalben gute Werke. Man wisse wahrhaft: Der Sünde des Unkindlichen<sup>6)</sup> ist die Vergeltung sehr nahe. Des Böse-Widerspenstigen Sünde trifft unweigerlich<sup>7)</sup> Vergeltung.

#### Viertes Ep<sup>8)</sup>: **Kraftweiber messen miteinander die Kräfte.** II 4.

Während der erlauchten Regierung der Himmlischen Majestät Shōmu lebte im Lande Mino, Gau Katagata, Markt Wogaha<sup>9)</sup> ein Kraftweib<sup>10)</sup>. Von Natur war sie groß; man nannte sie Mino-Fuchs<sup>11)</sup>. Sie war in 4. Generation die Enkelin des Mannes, der einstmals von einem Fuchs des Landes Mino geboren worden war und diesen zur Mutter gehabt hatte. Ihre Kraft war gewaltig und kam der Kraft von 100 Menschen gleich. Sie wohnte im Innern des Marktes Wogaha<sup>12)</sup> und trieb es, auf die eigene Faust bauend, die kommenden und rückkehrenden Handelsleute zu belästigen und zu bedrücken<sup>13)</sup> und ihnen die Sachen zu nehmen. Zu der Zeit

lebte im Lande Wohari, Gau Aichi, Ort Katawa<sup>14)</sup> ein Kraftweib. Von Natur war sie klein. — Sie war des einst im Gwangō-Tempel wohnenden Dōjō-Gesetzmeisters<sup>15)</sup> (Enkelin). — Sie hörte, daß der Mino-Fuchs die Leute belästige und bedrücke und ihnen die Sachen wegnehme und dachte, einmal zu sehen, wie es damit sei, nahm 50 Lasten<sup>16)</sup> Venusmuscheln<sup>17)</sup>, lud sie auf ein Schiff und hielt bei jenem Markt. Dazu nahm sie vorsorgend zwanzig Bärenflechten-Peitschen<sup>18)</sup> zur Seite verwahrt mit. Da kam der Fuchs, nahm die Venusmuscheln alle fort und ließ sie nichts verkaufen, fragte sodann und sprach: „Woher kommst du, Weib?“ Die Besitzerin der Venusmuscheln antwortete nicht. Wieder fragte jene. Diese antwortete nicht. Jene fragte weiter vier Male. Da antwortete sie und sprach: „Ich weiß nicht woher<sup>19)</sup>“. Der Fuchs, der das für ungehörlich hielt, sprang auf. Da nahm sie die Bärenflechten-peitsche, die sie mit beiden Händen gepackt hielt, und schlug einmal zu. Mit der sausen den Peitsche hieb sie ins Fleisch. Wieder nahm sie eine Peitsche und schlug ein Mal. Mit der sausen den Peitsche hieb sie ins Fleisch. Mit zehn sausen den Peitschen hieb sie nacheinander ins Fleisch. Der Fuchs rief (demütig)<sup>20)</sup> und sprach: „Ich unterwerfe mich. Ich habe Übles getan. Ich fürchte mich“. Da war zu wissen, daß sie der Kraft des Fuchses überlegen war. Die Besitzerin der Venusmuscheln sagte: „Von nun an weiterhin sollst du nicht mehr in diesem Markte wohnen. Wirst du aber mit Gewalt drin wohnen wollen, so schlage ich dich zuletzt zu Tode“. Der Fuchs, geschlagen und niedergekämpft, wohnte nicht mehr in diesem Markte, raubte nicht mehr der Leute Sachen. Jenes Marktes Leute alle samt und anders freuten sich der Ruhe und Sicherheit. Und von Geschlecht zu Geschlecht setzten sich von da an die Kraftmenschen fort<sup>21)</sup>.

Zu wissen und verstehen ist: Wer im früheren Leben Grund<sup>22)</sup> zu großer Kraft gepflanzt hat, der empfängt nun diese Kraft.

Fünftes Ep<sup>23)</sup>: **Von einer Han-Gottheit<sup>24)</sup> verhext<sup>25)</sup>, zu Opfern<sup>26)</sup> II 5. sieben Ochsen<sup>27)</sup> töten, wiederum durch Freilassung von Lebewesen gutes Werk üben<sup>28)</sup>, und demzufolge guten und schlimmen Lohn empfangen.**

Im Lande Settsu, Gau Higashinari, Dorf Nadekubo<sup>29)</sup> war ein reicher Haus-Ältesten-Herr<sup>30)</sup>. Geschlecht und Name sind nicht



weiter bekannt. Zur Zeit der Großen Erhabenen<sup>v)</sup> Himmlischen Majestät Shōmu war der Hausälteste von einer Han-Gottheit<sup>v)</sup> verhext und tat Gebet und Flehen dagegen<sup>1)</sup>. Die Opfer<sup>m)</sup> sollten sieben Jahre dauern, und alljährlich tötete er zum Opfer<sup>m)</sup> einen Ochsen. Zusammen tötete er sieben Häupter. Der sieben Jahre Opfer<sup>m)</sup> waren vorüber. Plötzlich ward er schwer krank. Nochmals vergingen sieben Jahre und trotz Arztkunst und trotz Arzneien und Behandlung<sup>v)</sup> wurde es in keiner Weise besser. Man rief Wahrschauer<sup>o)</sup> zusammen, ließ Reinigungszeremonien<sup>v)</sup> und Gebete vollbringen, gleichwohl wurde die Krankheit nur immer schlimmer. Da dachte er: „Daß ich diese schlimme Krankheit bekam, kommt von meinem Leben-Tötenden-Tun<sup>v)</sup> her“. Und so nahm er seit dem Jahr, da er sich krank daniederlegte<sup>v)</sup>, Monat für Monat ohne Ausnahme der sechs Termine Enthaltsamkeitsgebote<sup>o)</sup> auf sich und übte das Werk der Freilassung des Lebenden. Wo er andere etwas Leben-in-sich-Bergendes<sup>v)</sup> töten sah, kaufte er ohne Rücksicht auf den Preis es los, sandte auch nach allen acht Himmelsrichtungen, frug nach Lebewesen, kaufte sie und ließ sie frei. Da nun die sieben Jahre zu ihrem Ende kamen und die Zeit seines Lebensendes herannahte, sprach er zu Frau und Kindern: „Wenn ich gestorben bin, so stellst mich neun Tage hin, ohne mich zu verbrennen!“ Frau und Kinder stellten ihn hin und warteten die verabredete Zeit. Da, gerade nach neun Tagen, kam er wieder in das Leben zurück und erzählte: „Sieben Unmenschen<sup>v)</sup> waren da mit Ochsenhäuptern<sup>v)</sup> und Menschenleibern<sup>v)</sup>, banden an mein Haar Stricke, hielten mich gepackt und gingen mit mir voran. Siehe da war des Weges voran ein mehrstöckiger Palast. Ich fragte: „Was ist denn das für ein Palast?“ Die Unmenschen fuhren mich mit stieren bösen Augen an und sagten: „Mach, daß du vorwärts kommst! Rasch!“ Wir traten durch das Palasttor ein und sie meldeten: „Er ist herbeibeschieden.“ Ich wußte von selber, daß es König Enra sei. Der König frug und sprach: „Ist dies der Widersacher<sup>v)</sup>, der euch getötet hat?“ Sie antworteten und meldeten: „Ja, gerade dieser“. Als bald zogen sie Hackbretter und Kurzmesser hervor und sprachen: „Gib schnell richterliche Gewähr, daß wir gleicherweise, wie er uns zu Tode gebracht, ihn zu Hackfleisch<sup>x)</sup> zerhacken und verzehren!“ Zu der Zeit kamen plötzlich über tausendmal

zehntausend Leute hervorgestürzt, lösten die Stricke, womit ich gebunden war, und sagten: „Es war nicht dieses Mannes Fehl. Um der Teufelsgottheit<sup>b)</sup> willen, die ihn verhext, Opferdienst zu tun<sup>m)</sup>, tat er den Tod euch an!“ Und von da an war Tag für Tag, während ich in die Mitte dazwischen gesetzt war, zwischen den sieben Unmenschen und den über tausendmal zehntausend Leuten Klage und Streit, wie zwischen Wasser und Feuer. König Enra richtete und entschied nicht und bestimmte nicht, wer Recht und wer Unrecht habe. Die Unmenschen drängten immer stärker und sprachen: „Die Sache liegt klar<sup>v)</sup>: Dieser Mann ließ als Opfer-Herr<sup>o)</sup> unsre vier Glieder abhauen, brachte sie im Schreine dar<sup>aa)</sup> und erbat sich daraus Nutzen. Zu Hackfleisch wurden wir zerschnitten, zum Weinimbiß<sup>bb)</sup> verzehrt. Wie er uns zerhackt hat, so wollen wir ihn nun schlachten und verzehren!“ Die über tausendmal zehntausend Leute aber meldeten gleichfalls dem Könige und sprachen: „Wir wissen bis ins Einzelne genau und sicher, daß es nicht dieses Mannes Schuld ist. Klar ist<sup>cc)</sup>, daß es des Teufelsgottes Schuld ist. Der König erwäge doch selbst: das Recht folgt der Zeugenmenge“. Acht Tage waren vorübergegangen, da an dem Abend erließ der König Mitteilung und sprach: „Kommt morgen vor mich!“ Sie empfingen den Erlaß und gingen. Den neunten Tag war die Versammlung. Als bald kündete der König und sprach: „Wesentlich<sup>dd)</sup> erfolgt rechtliches Richten nach der Mehrzahl der Zeugen. Daher soll der Mehrzahl entsprechend geschehen!“ Damit war die Rechtsprechung beendet. Die sieben Ochsen schleckten mit der Zunge, leckten Speichel, taten, als ob sie Hackfleisch schnitten und das Fleisch verzehrten, standen eifersüchtig mit erhobenem Messer da und riefen alle: „Sollten wir nicht das Übel<sup>ee)</sup> rächen? Wir vergessen es gewiß nicht. Nein, wir rächen es nun später!“ Die über tausendmal zehntausend Leute aber geleiteten mich, zur Linken und zur Rechten, vorne und hinten mich umringend, zu des Königs Palast hinaus, ließen mich in die Säufte steigen, trugen mich, richteten Banner auf und führten mich des Wegs. Zujubelnd geleiteten sie mich, knieten nieder und verneigten sich. All dieser Vielen Erscheinung war von einer Farbe. Da fragte ich und sprach: „Wer seid denn Ihr, Güte?“ Sie antworteten: „Wir hier sind es, die du gekauft und denen du das Leben geschenkt hast. Diese Wohltat vergessen



wir nicht. Was wir jetzt tun, ist nur, es dir vergelten“. So kehrte er von Enra's Palaste her zum Leben wieder und tat nun erst vollends Eidgelübde. Selbst nur zum Spiele<sup>(v)</sup> diente er einer (Kami-) Gottheit<sup>(st)</sup> nicht; glaubend hing er den Drei Kleinodien an. Im eigenen Hause errichtete er Banner, machte es zum Tempel, stellte Buddha auf<sup>(h)</sup>, übte das Gesetz Buddha's, ließ Lebewesen frei. Seitdem weiterhin ward dies die *Naten-Halle*<sup>(h)</sup> genannt. Zuletzt starb er ohne Krankheit, an Frühling und Herbst<sup>(n)</sup> über neunzig alt. Wie in dem Binaya-Sutra<sup>(sk)</sup> gesagt wird: Karoda<sup>(h)</sup> tötete einst als Herr des Himmelsopfers<sup>(v)</sup> ein Schaf. Daher empfängt er, wiewohl ein Rakan geworden, später des Großen Vergeltung durch die Brahmanengattin<sup>(nm)</sup> und wird getötet. Wie in dem Saishō-wō-Sutra<sup>(m)</sup> geschrieben steht: Der Obmann des Fließenden Wassers<sup>(so)</sup> schenkte zehnmal tausend Fischen das Leben. Die Fische, im Himmel oben (wieder)geboren, nahmen vierzigmal tausend Perlen und vergalten damit sichthar-gegenwärtig dem Obmann des Fließenden Wassers.

Sechstes *Er<sup>(v)</sup>*: Jemand lasset in voller Lauterkeit des Herzens II 6. das Hokke-Sutra abschreiben. Erweisung zeigt sich, seltsame

#### Dinge tun sich kund.

Zu Shōmu Tennō's erlauchter Zeit war im Lande Yamashiro, im Gau Sagara<sup>(v)</sup> ein Mann, der ein Gelübde getan hatte. Name und Zuname sind nicht genau bekannt. Die Vier Wohltaten<sup>(v)</sup> zu vergelten, ließ er das Hokke-Sutra abschreiben. Um das Große Gefähr<sup>(v)</sup> zu verwahren, sandte er Boten nach den vier Gegenden, weißes Sandelholz und rotes Sandelholz zu beschaffen. Da er es in der Hauptstadt Nara fand, nahm er hundert Kwan Geldes und kaufte es, rief einen werkgeschickten Mann, ließ Maß nehmen (und besprach die Sache)<sup>(v)</sup> und ließ ein Behältnis machen. Da er es nun nehmen und das Sutra darin verwahren wollte, war das Sutra zu lang, das Behältnis zu kurz, und er konnte das Sutra nicht verwahren. Wie sehr der Dan-ochi<sup>(v)</sup> auch sich bekümmerte und weiterhin sich umtat, so fand sich doch kein Rat. Daher tat er ein Eidgelübde, tat dem Sutra gemäß die Lehre<sup>(v)</sup>, bemühte der Priester Schar herbei, tat dreimal sieben Tage Pönitenz, weinte und sprach: „Laß mich wieder Holz bekommen!“ Da nun zweimal sieben Tage

vergangen waren, und er das Sutra nahm<sup>(v)</sup> und versuchte und es verwahren wollte, da war es, als habe sich das Behältnis von selbst ein wenig gestreckt, und das Sutra werde sich einlegen lassen. Da tat der Dan-ochi mit um so größerem Eifer Pönitenz, und, da dreimal sieben Tage vergangen waren, und er es einlegen wollte, siehe da ließ es sich einlegen. Da wunderte er sich, fragte sich und dachte: „Ist das Sutra kürzer geworden? oder hat sich das Behältnis gestreckt?“ und er nahm<sup>(v)</sup> das Sutraoriginal und verglich es mit dem neuen Sutra. Da war da nicht irgendwelcher merkenswerte Unterschied. Wahrhaft zu wissen und verstehen ist: des Großen Gefährtes wunderbare Kraft erzeugt sich, und das bis ins allertiefste gläubige Herz des, der das Gelübde tat<sup>(v)</sup>, wird erprobt. Da muß aller weitere Zweifel verstummen.

Siebtens *Er<sup>(v)</sup>*: Ein „Wissender“<sup>(h)</sup> schmäht und beneidet einen II 7. Inkarnationsheiligen<sup>(v)</sup> und kommt darum jetzt zu Enra no Mikado und empfängt der Hölle Pein.

Der Shaku<sup>(v)</sup> Chikwō<sup>(v)</sup> war ein Mann des Landes Kahachi und des dortigen Yasukabe<sup>(v)</sup>-Gaes Sukita-Tempels<sup>(v)</sup> Samon<sup>(v)</sup>. Sein Laien-Kabane war Sukita no Muraji; später wurde das Kabane in Kami no Suguri<sup>(v)</sup> geändert. — *Der Mutter Uji war Asukabe no Miyatsukō*<sup>(v)</sup>. — Von Natur klug und verständig, war er an Wissen und Güte<sup>(v)</sup> der (aller)erste<sup>(v)</sup>. Er verfertigte zu dem Urabon<sup>(v)</sup>, dem Dai-Hannya<sup>(m)</sup>, dem Shin-Hannya<sup>(v)</sup>, und anderen Sutren Erläuterungen und las und verbreitete zu Nutz und Frommen der Studierenden die Lehre Buddha's. Zu der Zeit war da der Sami Gyōgi<sup>(v)</sup>; sein Laienkabane war Koshi no Fuhito<sup>(v)</sup>. Er war ein Mann des Landes Echigo, des Gaes Kubiki<sup>(v)</sup>. Seine Mutter war vom Lande Izumi, vom Gaue Oho-tori<sup>(v)</sup> eine Hachita no Kusuri-shi<sup>(v)</sup>. Die gemeine (Welt)<sup>(v)</sup> beiseite setzend, von Sinnenlust<sup>(v)</sup> sich trennend, verbreitete er das Gesetz (*Dharma*) und zerstreute den Irrtum<sup>(v)</sup>. An Begabung klug und gescheit, wuchs ihm von Natur Wissen zu<sup>(h)</sup>. Im Innern heimlich den Stand eines Bodhisattva besitzend, offenbarte er nach außen hin die Erscheinung eines derer, die die Stimme (Buddhas) vernommen haben<sup>(v)</sup>. Ergriffen von seiner machtvollen Wesenskraft<sup>(v)</sup>, hielt ihn Shōmu Tennō doppelt wert und schenkte ihm (das höchste) Vertrauen<sup>(v)</sup>. Die Leute der Zeit achteten ihn hoch und wert und